

Gilles Gerard Meersseman, *La raccolta dell'umanista fiammingo Giovanni de Veris „De arte epistolandi“*, Italia medioevale e umanistica 15 (1972) S. 215—281, untersucht den Codex 44 der Seminar-Bibliothek Trier, der hauptsächlich Werke der ars epistolandi enthält (u. a. von Gasparino Barzizza, Carlo Viruli und Antonius Haneron) sowie das Briefcorpus des Jean van den Veren, der den größten Teil des Codex selbst zusammengestellt hat. Im Anhang sind einige Stücke abgedruckt, u. a. *De ratione dicendi precepta*, die in zwei Fassungen in der Handschrift enthalten sind, zugeschrieben Guarino Veronese und Lorenzo Valla. Die erste Fassung hat Jan van den Veren seinerseits in einem Brief von 1467 weitgehend übernommen; die zweite und fälschlich Valla zugeschriebene Fassung wurde erst später Bestandteil des Codex. W. S.

---

Ioannis Caminiatae *De Expugnatione Thessalonicae* rec. Gertrudis Böhlig (Corpus Fontium Historiae Byzantinae, Series Berolinensis, 4) Berlin-New York 1973, W. de Gruyter & Co., XXXIII u. 98 S., 2 Tf., DM 56. — Am 31. Juli 904 fiel Thessalonike, damals nach Konstantinopel die bedeutendste und reichste Stadt des oströmischen Reiches, in die Hände arabischer Piraten. Über den Ablauf der Ereignisse in den Tagen vor, während und nach der Eroberung berichtet der Zeitgenosse Iohannes Kaminiates in der hier edierten kleinen Schrift. Gertrud Böhlig, bekannt durch eine Untersuchung zum rhetorischen Sprachgebrauch der Byzantiner, legt erstmals eine kritische Ausgabe des Werkes vor, von dem es bisher nur unzureichende Editionen des 17. und 19. Jh. gab. Einleitung und Indices halten sich an das aus früheren Bänden derselben Reihe bekannte Schema: Information über Leben und Werk des Verfassers, Inhaltsübersicht, Aufzählung und Beschreibung der Handschriften und früheren Ausgaben, Übersetzungen, Sekundärliteratur, historische und sprachliche Indizes — wie die Ausgabe selbst in mustergültiger Ausführung, entsprechend dem hohen Niveau der Reihe, deren erster Band 1967 genau 70 Jahre nach dem letzten Band des sog. Bonner Corpus der byzantinischen Historiker erscheinen konnte. Freilich wird der West-Medievalist im Zeitalter der zweisprachigen Ausgaben vielleicht enttäuscht sein: Verzicht auf Übersetzung ist Prinzip zumindest der deutschen Exemplare dieser Reihe (nur Bd. 1 erschien mit englischer Übersetzung) aus der Überlegung heraus, daß Übersetzungen, vor allem in solchen Standardausgaben, den Benutzer zu sehr auf ein bestimmtes Verständnis des Textes festlegen. Die genauen Inhaltsübersichten ermöglichen jedoch eine erste gute Orientierung. Eine Besonderheit der vorliegenden Ausgabe ist der Abdruck der Randbemerkungen in den zwei wichtigsten Hss., von denen besonders die mit persönlicher Stellungnahme zum Text nicht ohne kulturgeschichtlichen Reiz sind. Franz Tinnefeld

*Chronique de Saint-Hubert. Concordance, Index verborum, Relevés statistiques, réalisés par le CETEDOC sous la direction de Paul T o m b e u r* (Travaux publiés par le Centre de Traitement Electronique des Documents de l'Université Catholique de Louvain 1) Louvain 1974, Publications du CETEDOC, Université Catholique de Louvain, XXII u. 518 S. — Das in diesem Band mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung aufbereitete Werk ist eine anonyme Chronik, die am Anfang des 12. Jh. (wahrscheinlich 1106 abgeschlossen) im Kloster Saint-Hubert (Andagium) entstanden ist. Die Einleitung und besonders ein beigegebenes „Organigramme“ machen deutlich, mit welcher Sorgfalt darauf geachtet wurde, daß der bearbeitete Text nicht durch Druck- oder Lesefehler der benutzten Edition verstümmelt ist. W. H.